

Ein neu entdeckter Kachelofen der Hafnerei Aeschlimann aus dem Jahr 1829

Andreas Heege

In Burgdorf gab es zahlreiche Hafner bzw. Hafnerfamilien über die wir aufgrund von Archivalien und überlieferten Produkten informiert sind.¹ Zu den wichtigsten gehören die Hafner Gammeter,² die Hafner Vögeli³ und die Hafner Aeschlimann. Über letztere ist im Burgdorfer Jahrbuch ausführlich berichtet worden.⁴ Es lassen sich fünf Hafnergenerationen nachweisen: Emanuel Aeschlimann (19. Dezember 1751–3. März 1832), Johann Heinrich Aeschlimann (6. April 1777–29. Juli 1828), Heinrich Rudolf Aeschlimann (14. September 1806–1. Februar 1866), Joh. Arthur Aeschlimann (29. Januar 1842–2. Dezember 1908) und Walter Aeschlimann (1870–1940).

Heinrich Rudolf Aeschlimann, der dritte Hafnermeister, leistete am 20. November 1829 den Burgdorfer Burgereid auf der Pfisternzunft.⁵ Er hatte wie sein Vater und Grossvater die Werkstatt an der Rütchelengasse 23. Da sein Vater schon am 29. Juli 1828 gestorben und sein Grossvater Emanuel pflegebedürftig war,⁶ dürfte Heinrich spätestens ab diesem Zeitpunkt neben seiner Mutter Maria Aeschlimann (1777–1839) und dem Vogt, Alt-Stadtschreiber und Notar Johann Rudolf Aeschlimann,⁷ der verantwortliche Betriebsleiter gewesen sein.

Heinrich Rudolf Aeschlimann fertigte wie sein Vater und Grossvater ebenfalls Kachelöfen. So lieferte er neben dem Hafner Samuel Gammeter für das im Jahr 1836–1843 erbaute Burgdorfer Burgerspital an der Emmentalstrasse 8 allein 16 Kachelöfen und einen Badekammerofen.⁸ Von diesen ist jedoch keiner erhalten und auch ansonsten kannten wir bislang keinen stehenden Kachelofen und auch keine einzelnen Kacheln von Heinrich



Abb. 1: Hafner Heinrich Rudolf Aeschlimann (1806–1866), 1858 datierte, retouchierte bzw. übermalte Photographie aus niederländischem Privatbesitz, die vermutlich den Burgdorfer Hafner zeigt (Reproduktion Herr ten Houde de Lange)

A. b.
Auf Konfirmation seiner Arbeiten im neuen
Spitalbau
s. 500. fünfhundert Franken
bald empfangen zu haben, bezeugt,
Burgdorf den 23. Febr. 1841.
Heinrich Aeschlimann
Hafner

Abb.2: Quittung für den Empfang einer Abschlagszahlung für den Bau von Kachelöfen im Burgdorfer Burgerspital an der Emmentalstrasse 8, unterzeichnet von «Heinrich Aeschlimann, Hafner» (Quelle: Burgerarchiv Burgdorf, BAB P39, Bau Burgerspital, Rechnungsbeilagen 1841. Foto Trudi Aeschlimann)

Aeschlimann. Aus diesem Grund ist der Fund eines 1829 datierten und signierten Aeschlimann Fayence-Kachelofens von besonderer Bedeutung. Der Ofen soll im Folgenden kurz besprochen werden.

Er steht heute in einem Kellerraum einer Arztpraxis in Kerns OW, Postplatz.⁹ Dorthin wurde er 1964 von Dr. Werner Büttler, dem Dorfarzt von Kerns, versetzt, da er an seinem Originalstandort im Haus Mingetloh, Mingetlohstrasse 2, Kerns, abgebrochen werden sollte. Dr. Büttler beabsichtigte den Nachbau einer Obwaldener Stube in seinem neu erbauten Haus, doch kam es in den folgenden Jahren nicht dazu. Vor der Umsetzung fertigte Dr. Büttler am Originalstandort wohl 1963 eine Reihe von Fotos an, die den schlechten Allgemeinzustand des Ofens dokumentieren und weitere Aussagen im Vergleich zum heute stehenden Ofen ermöglichen.



Abb. 3: Kerns, Kanton Obwalden, Haus Mingetloh, Mingetlohstrasse 2 (Foto © picswiss.ch, Roland Zumbühl, Bild-Nr. 13-08-9349)

Ursprünglich stand der rechteckige Kastenofen (Höhe ab Fussboden 187 cm, Tiefe ab Wand max. 133 cm, Breite ohne Ofentreppe max. 103 cm, Breite mit Ofentreppe max. 161 cm) in einer Stubenecke auf einer Sandsteinplatte auf drei Sandsteinfüssen mit hängendem Akanthusblatt-Dekor. Direkt vor den beiden Stubenwänden war die Platte auf zwei breiten Vormauerungen aufgelegt. Der Bereich unter dem Ofen war mit Abdeck-

platten (meergrün und weiss?) ausgelegt. Da die Rundung des vorderen Eckfusses nicht mit der deutlich eckigeren Sandsteinplatte übereinstimmt, ist denkbar, dass die Füße ursprünglich zu einem älteren Vorgängerofen gehört haben könnten. Zwischen dem Kastenofen und der seitlichen Stubenwand gab es einen Abstand, jedoch ursprünglich keine Ofentreppe. Vielmehr befand sich an der Stubenwand eine Verkleidung aus grossen, meergrünen Füllkacheln und Leistenkacheln, wie sie auch am Ofen vorkommen. Die heutige Ofentreppe wurde neu angelegt und mit Kachelmaterial der wandnahen Ofenseite ausgefüllt. Über dem Ofen ist in der Stubendecke keine Öffnung zu erkennen, mit deren Hilfe Warmluft in ein darüber liegendes Schlafzimmer hätte geleitet werden können.



Abb. 4: Kachelofen von H. Aeschlimann an seinem ursprünglichen Standort in Kerns, Mingetlohstrasse 2 (Foto Dr. Werner Büttler, Kerns, 1963)



Abb. 5: Kachelofen Aeschlimann an seinem sekundären Standort in Kerns, Postplatz 1 (Foto Andreas Heege)

Ursprünglich war der Fayence-Kastenofen ganz symmetrisch aufgebaut und vertikal mit Lisenen und horizontal mit Gesimsen und Leistenkacheln gegliedert. Er bestand und besteht aus einem breiten, bandförmigen Basisgesims mit einem Flechtband, einem unteren Fries mit gesockelten Fruchtschalen, Frieslisenen und Friesecklisenen mit Lorbeerkränzen und Sprüchen sowie einer Lage Leistenkacheln mit einer Lorbeerranke.



Abb. 6: Kachelofen von Heinrich Aeschlimann 1829. Sandsteinplatte, Ofenfüsse und unteres Kachelgesims (Foto Andreas Heege)

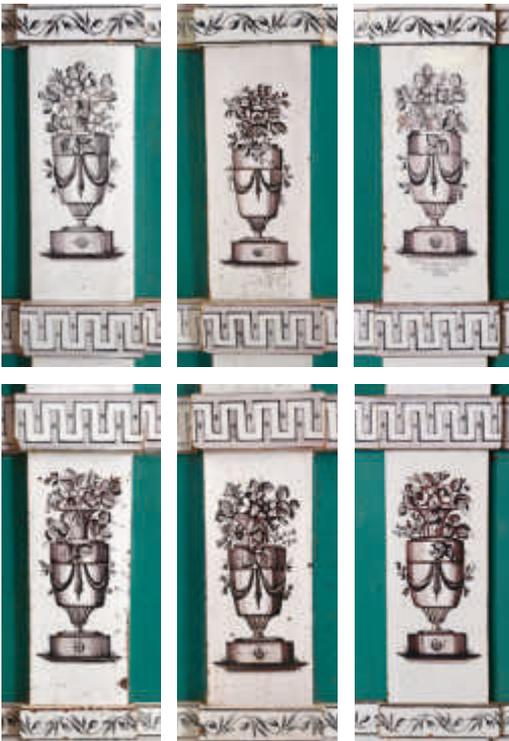


Abb. 7: Kachelofen von Heinrich Aeschlimann 1829. Vasendekorationen von Johann Heinrich Egli aus Aarau (Fotos Andreas Heege)



Abb. 8: Seitenansicht des Kachelofens von 1829 (Foto Andreas Heege)



Abb. 9: Frontansicht des Kachelofens von 1829 (Foto Andreas Heege)

Es folgen zwei Lagen meergrüner Füllkacheln, die durch vertikale Binnen- und Ecklisenen mit gesockelten Vasen bzw. langgestreckten Blumenbouquets gegliedert sind. Die mittlere Teilung des Feuerkastens bilden breite, bandförmige Leistenkacheln mit einem Mäandermotiv. Den Abschluss bilden, symmetrisch zum Unterteil des Ofens, eine Lage Leistenkacheln mit Lorbeerzweigen, ein oberer Fries mit gesockelten Fruchtschalen sowie Friesen mit Lorbeerkränzen und Sprüchen. Es folgt ein mehrfach verkröpftes Abschlussgesims mit einem blattartig gestalteten Eierstabmotiv. Die Oberseite des Ofens ist mit meergrünen Abdeckplatten versehen. Ganz ähnlich war ein 1823 datierter Kachelofen von Johann Heinrich Aeschlimann (1777–1828) konstruiert und bemalt.¹⁰



Abb. 10: Kachelofen von Heinrich Aeschlimann 1829. Eckkacheln mit Blumenbouquets (Fotos Andreas Heege)

Besonders augenfällig sind die grossen, gesockelten Blumenvasen, von denen die obere in der Mitte der Stirnseite des Ofens die Signatur und die Datierung trägt «Aeschliman, Hafner in Burgdorf. Egli, Mahler in Arau, 1829». Johann Heinrich Egli (1776–1852), der Ofenmaler aus Arau, arbeitete spätestens seit 1817 auch in der Burgdorfer Hafnerei Aeschlimann.¹¹ Er war bis zu seinem Tod 1852 einer der bedeutendsten Ofenmaler im Kanton Bern.¹² Seine Kachelofenmalereien bedienen sich stilistisch bei den klassischen Motiven des Empire und des Biedermeiers. Lorbeerranken, gesockelte Fruchtschalen, Blumenvasen und Lorbeerkränze mit patriotischen, religiösen, moralisierenden oder die Freundschaft betonenden Sprüchen entsprechen so ganz dem auf häusliche Behaglichkeit und strenge Moral ausgerichteten Zeitgeist.¹³



Abb. 11: Kachelofen von Heinrich Aeschlimann. Signaturenkachel 1829 (Foto Andreas Heege)

Die Liste der kurzen Sprüche auf dem Ofen liest sich folgendermassen:

«Wie schön bist Du o Bruderliebe!
Nur dem Guten treü.
Liebe macht glücklich.
Brudertreü.
Brudertreü, soll uns heilig seÿn.
Geschlechter vergehen. Das Gute bleÿbt stehen.
Frieden seÿ mit jederman!
Eintracht, macht die Brüder stark.
Tugend führt zum schönsten Ziel.»



Abb. 12: Kachelofen von Heinrich Aeschlimann 1829. Sprüche mit Lorbeerkränzen (Fotos Andreas Heege)

Bleibt abschliessend die Frage, wie sich der Aeschlimann-Kachelofen nach Kerns im Kanton Obwalden «verirrt» hat. Kerns liegt von Burgdorf via Sursee-Luzern immerhin gut 90 km entfernt, was normalerweise nicht den nachweisbaren Absatzradien neuzeitlicher Hafnereien im Kanton Bern entspricht. Ein persönlicher Bezug der Hausbesitzer in Kerns zum Kanton Bern oder nach Burgdorf liess sich nicht nachweisen. Das Haus Mingetloh gehörte im 19. Jahrhundert Anton Franz Josef Reinhard (1822–1880) aus dem Zweig der «rychen Reinhard» von Kerns.¹⁴ Vermutlich besass bereits sein Vater Josef Anton Baptist Reinhard (1768–1823) das Haus. Mit dem Ofendatum 1829 könnte aber nur seine Mutter Anna Kathrina Röthlin aus Kerns (1784–1863) den Ofenauftrag erteilt haben, ohne dass dafür ein besonderer Grund ersichtlich wäre, hätte doch eine Ofenbestellung in Luzern, Gersau, Schwyz, Arth oder bei einem der Hafner in Sarnen¹⁵ einen wesentlich kürzeren Transportweg und damit niedrigere Kosten bewirkt. Dieses Rätsel bleibt ungelöst.

Über Meldungen von Kacheln oder Kachelöfen der Hafner Aeschlimann beziehungsweise des Ofenmalers Johann Heinrich Egli freut sich jederzeit Andreas Heege, Holzmühleweg 36, 3303 Münchringen, Tel. 079 702 73 43, roth-heege@bluewin.ch.

Anhang

Anmerkungen

¹ Letzte umfangreichere Zusammenstellung Boschetti-Maradi 2006, 195–199.

² Heege 2016, Liste zu Abb. 1. Ausserdem: Lüdy 1943.

³ Heege 2016.

⁴ Heege 2017.

⁵ Ratsmanual Burgdorf (RM) A 115, 1828–1832, 128, 20. November 1829.

⁶ RM A 115, 1828–1832, 361, Tod im Burgdorfer Spital am 26. Mai 1832.

⁷ Heege 2017, 28–29.

⁸ Schweizer 1985, 418–419.

⁹ Ich danke Dr. Mario Büttler, Kerns, für den freundlichen Hinweis auf den Ofen und die Möglichkeit, ihn fotografisch zu dokumentieren. Der Ofen musste 2024 einem Neubau weichen und wurde von Gregor Origoni, Büron, fachgerecht zerlegt und für einen künftigen Wiederaufbau eingelagert.

¹⁰ Heege 2017, Abb. 21.

¹¹ Heege 2017, 29–39; Heege 2011, Abb. 78, 10.

¹² Zu seinem Leben und Wirken siehe Heege 2011, 271–281.

¹³ Besonders umfangreiche Spruchserien Eglis finden sich auf den Kachelöfen des Hafners Johann Jakob Grütter (1787–1864) aus Seeberg: Heege 2014.

¹⁴ Britschgi 2007. Ich danke Peter Omachen, Kantonaler Denkmalpfleger Obwalden, und dem Staatsarchiv Obwalden für entsprechende Hinweise und Recherchehilfen.

¹⁵ Huwyler 1993, 270–277.

Literatur

Boschetti-Maradi 2006. Adriano Boschetti-Maradi, Gefässkeramik und Hafnerei in der Frühen Neuzeit im Kanton Bern (Schriften des Bernischen Historischen Museums 8), Bern 2006.

Britschgi 2007. Robert Britschgi, Die Reinhard von Kerns. Ast «die rychen Reinhard», Mingetloh, Feldli, Höchhuis Höchi, 2007, Manuskriptdruck im Staatsarchiv Obwalden, Kerns.

Heege 2011. Andreas Heege, Langenthal, St. Urbanstrasse 40–44. Die Hafnerei Staub und ihre Werkstatt. Archäologie Bern/Archéologie bernoise. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern, 2011, 209–287.

Heege 2014. Andreas Heege, Ein Kachelofen von Johann Jakob Grütter, Hafner aus Seeberg, und Johann Heinrich Egli, Ofenmaler aus Aarau. Burgdorfer Jahrbuch 81, 2014, 21–40.

Heege 2016. Andreas Heege, Die Hafnereien Vögeli in der Burgdorfer Unterstadt. Burgdorfer Jahrbuch 83, 2016, 41–68.

Heege 2017. Andreas Heege, Von Meisterstücken, Ofenkacheln und Leitungsröhren – Die Hafner Aeschlimann in Burgdorf. Burgdorfer Jahrbuch 84, 2017, 19–48.

Huwyler 1993. Edwin Huwyler, Die Bauernhäuser der Kantone Obwalden und Nidwalden (Die Bauernhäuser der Schweiz 20), Basel 1993.

Lüdy 1943. Fritz Lüdy, Burgdorf im Bilde. Burgdorfer Jahrbuch, 1943, 142–146.

Schweizer 1985. Jürg Schweizer, Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Land, Bd. 1, Die Stadt Burgdorf (Die Kunstdenkmäler der Schweiz 75), Basel 1985.